

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises,

Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.80,
ohne dasselbe Nr. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinplattige (1/2)
Petitzelle 15 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Nr. 19

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 12. Februar

Verlag der Buch- und Steinruderei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

Bekanntmachung.

III. Nr. 139. Die Quittungsformulare für die landwirtschaftlichen Unfallrenten sind für monatliche und vierteljährliche Renten geändert worden. Für monatliche Renten ist das Formular weiß, für vierteljährliche ist es grau. Es dürfen jetzt nur noch diese Formulare verwendet werden.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die noch nicht im Besitz der neuen Formulare sind, wollen diese umgehend bei mir anfordern.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.
Wagner.

Bekanntmachung.

B. 106. Die Wahl der Versicherungsvertreter als Besitzer des hiesigen Versicherungsamtes wird demnächst stattfinden. Nach § 42 der Reichsversicherungsordnung können unter Andern an der Wahl auch die Erbschaften und die außerhalb des Bezirks des hiesigen Versicherungsamtes wohnhaften Klassen teilnehmen, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder im hiesigen Bezirk nachweisen.

Die Erbschaften und Klassen, die außerhalb des Bezirks des hiesigen Versicherungsamtes ihren Sitz haben, fordere ich daher hiermit auf, die Beteiligung an der Wahl bis zum 25. Februar 1914 bei mir anzumelden und die Zahl der anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen.

Rüdesheim, den 4. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Königlichen Versicherungsamtes als Wahlleiter.

In Vertretung:

Dr. Richter.

Regierungs-Professor.

B. L. 759. Der Verbandsauschuss des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden hat mich erucht, den Gemeinden bei Anschaffung von Uniformen und Personal-Ausrüstungsgegenständen usw. für Pflicht- oder freiwillige Feuerwehren nur dann Beihilfen aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt zu gewähren, wenn sie hier nachgewiesen haben, daß die Muster und Kostenschläge über die beabsichtigten Anschaffungen von dem Verbands-Auschuss des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden gebilligt worden sind.

Begründet wird dieses Ersuchen damit, daß fortgesetzt noch Feuerwehren, insbesondere aber die neugegründeten Wehren, unvorschriftsmäßige oder überflüssige Anschaffungen machen, daß sie häufig sich schlechte Waren anschaffen lassen, und hierfür oder auch für gute Waren viel zu hohe Preise bezahlen müssen.

Als ein Hauptübelstand ist ferner zu beklagen, daß immer noch viele Wehren, und auch hier wieder am meisten gerade die neu gegründeten Wehren, alle Anschaffungen pp. bereits bewirkt haben, ehe sie hier um Unterstützung nachgeucht oder sonst sachverständigen Rat eingeholt haben.

Ich werde daher für die Folge alle Gesuche um Gewährung von Unterstützungen aus der Nassauischen Brandversicherungsanstalt zur Beschaffung von Personal-Ausrüstungen der Pflicht- und freiwilligen Feuerwehren zunächst an den Verbands-Auschuss des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Prüfung einschicken und nur dann Beihilfen bei dem Landesauschuss beantragen, wenn die anzuschaffenden Personal-Ausrüstungen in allen Punkten den Vor-

schriften des § 6 der „Allgemeinen Bestimmungen vom 15. December 1896“ (vergl. Extra-Beilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 52 von 1896) entsprechen und insoweit sie von dem Verbandsauschuss des Feuerwehrverbandes im Reg.-Bez. Wiesbaden zur Anschaffung empfohlen sind.

Ich ersuche, den Inhalt meines vorstehenden Schreibens in dem Kreisblatte zu veröffentlichen und darauf hinzuweisen, daß der Verbands-Auschuss des Feuerwehrverbandes im Reg.-Bez. Wiesbaden bereit ist, auch bei Anschaffung von Feuerlöschgeräten Ratschläge zu erteilen und sachgemäße Auskunft über alle Feuerwehrangelegenheiten zu geben.

Sämtliche Postsendungen für den Verbands-Auschuss des Feuerwehrverbandes sind an dessen Vorsitzenden Herrn Feuerlöschdirector Tropp zu Biebrich a. Rh. zu richten.

Ich bemerke noch, daß freiwillige Feuerwehren regelmäßig nur dann Aussicht auf Gewährung von Beihilfen aus der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt haben, wenn die Mitglieder des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden sind.

Wiesbaden, den 22. Januar 1914.

Nassauische Brandversicherungsanstalt.

Der Landeshauptmann.

Im Auftrage: Dr. Proping.

Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 10. Febr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden mit Mitgliedern der Hofgesellschaft Freitag einer Uebung der Feuerwehr mit ihren Automobilen beiwohnen.

:: Der Kronprinz und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, sowie die Minister Dr. Sydow, Dr. Lenzke und von Falkenhayn haben Dienstag einer Sitzung des deutschen Landwirtschaftsraths beiwohnt.

:: Der Prinz zu Wied wird in Rom auch vom Papst empfangen werden und dann den Cardinal-Staatssecretär besuchen.

:: Der Nachfolger des elsass-lothringischen Unterstaatssecretärs Dr. Petri, Dr. Frenken, ist Rheinländer von Geburt und mit dem zu einem guten Theil noch heute im Reichsland Anwendung findenden französischen Recht wohl vertraut.

:: Der jetzt in den dauernden Ruhestand übergetretene Freiherr von Rechenberg war von 1906 bis 1912 Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. Für die Güte seiner Leitung der Regierungsgeschäfte spricht, daß in den 6 Jahren auch nicht ein einziger Aufstand unter den zahlreichen Eingeborenenstämmen ausgebrochen ist.

:: Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes von Jagow hat sich mit einer Gräfin zu Solms-Laubach verlobt.

:: Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat betreffs der Wahlen des Abgeordneten Mertin (Rp.) und des Abgeordneten Glowacki (Ctr.) Beweiserhebungen beschlossen.

:: In London klagt die Gemahlin des entmündigten Herzogs Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin auf Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft. Sie ist eine geborene Amerikanerin und nennt sich Gräfin de Gasquet-James.

:: Die Tochter der Frau Cosima Wagner aus ihrer ersten Ehe mit Hans von Bülow hat gegen ihren Gatten, den Kunsthistoriker Dr. Henry Thode, auf Ehescheidung Klage erhoben.

:: Dem Reichstag ist vom Bundesrath eine Vorlage zugegangen, welche Aenderungen mehrerer Paragraphen des Militärstrafgesetzbuchs betrifft. Sie handeln von unerlaubter Entfernung und Fahnenflucht sowie von strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung.

:: Wie von national-liberaler, so ist auch jetzt von volksparteilicher Seite dem Reichstage eine kurze Anfrage zugegangen über die durch die Freigebung der Grenze für die Waffenzufuhr nach Mexico geschaffene Lage. Es werde durch diese Maßnahme voraussichtlich die revolutionäre Bewegung im Norden Mexicos wieder größere Stärke und Ausdehnung gewinnen.

:: Die Reichstagscommission für die Regelung der Sonntagsruhe hat sich vertagt, um den Mitgliedern Zeit zu lassen zum Studium des vom Centrum eingebrachten vollständigen Gesetzentwurfes über die Sonntagsruhe. Er sieht in Städten von mehr als 50 000 Einwohnern vollständige Sonntagsruhe vor, in Städten von mehr als 20- bis 50 000 Einwohnern eine dreistündige, in kleineren Gemeinden eine 1 1/2stündige Arbeitszeit.

:: Nach Straßburger Blättern haben sich mehrere höhere Officiere in Zabern eingefunden und sich mit der Angelegenheit der im Pandurenkeller verhaftet gewesenen Bürger befaßt. Deren Schadenersatzlagen sollen nämlich demnächst vor dem Civilgericht zur Verhandlung kommen. Den Inhaftirten wurde ein Vergleich vorgeschlagen, in dem ihnen je 50 Mark angeboten wurden, und außerdem die bisherigen Kosten durch die Militärbehörde gedeckt werden sollen. Es ist noch unbestimmt, ob die Kläger den Vorschlag annehmen. Mehrere beharren nämlich darauf, durch das Civilgericht die Zaberner Angelegenheit nachgeprüft zu sehen.

:: Von den Sperrezeichnungen auf die jüngste preussische 4procentige Anleihe sollen in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, die von kleinen Sparern, Sparklassen und öffentlichen Versicherungsanstalten herrühren. Auf freie Stücke entfallen nur ganz geringe Beträge.

:: Im Abgeordnetenhaus hat Montag die zweite Verathung des Etats des Ministeriums des Innern begonnen.

Abg. v. Kardorff (freis.) wünscht gleich mehreren Rednern vor und nach ihm, daß der Landtag in der Regel bereits im November eröffnet und nicht über Anfang Mai ausgedehnt werden solle. Redner verteidigt das Verhalten der Regierung in Nordschleswig, da die dänische Frage einen sehr ernsten Charakter angenommen habe. Auch die Vorwürfe gegen die Handhabung des Vereinsrechts in Preußen seien unbegründet. Ferner seien die Angriffe der Polen gegen den Ostmarkenverein absolut unberechtigt. Eine Wahlreform im Sinne der Socialdemokraten werde in Preußen nicht kommen; für den Fall des alsdann angedrohten Massenstreiks werde die Regierung hofentlich auf dem Posten sein. Beim Wahlrecht müßten Bildung und Besitz zur Geltung kommen. In vielen Kreisen herrsche Miß-

Stimmung über die nahezu unerträglichen sozialen Lasten. Die Ergänzung der Socialpolitik müsse die rücksichtslose Belämpfung der Socialdemokratie sein.

Abg. Linz (Ctr.) bespricht den bedauerlichen Geburtenrückgang und meint, Wandel könne nur durch eine sittlich-religiöse Erziehung geschaffen werden.

Minister des Innern v. Dallwitz erklärt, da der Kölner Polizeiprozess erwähnt worden war, es seien Maßnahmen getroffen worden, in Köln wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Mit dem Wunsche nach einer Landtagsession von November bis Mai ist der Minister nicht einverstanden.

Dr. Pachnide (Vp.) fordert gleichfalls dringend die frühere Einberufung des Landtages. Redner fordert für die Beamten das gleiche Recht auf Vereinsbildung wie für alle andere Staatsbürger und meint, das ganze Beamtenrecht bedürfe der Aenderung. Den nationalliberalen Antrag gegen Bedränger der Arbeitswilligen lehnt Redner ab. Auch er wolle keinen Zwang auf Arbeitswillige, aber er müsse auf dem Boden des gemeinen Rechts belämpft werden. Die Aenderung des Wahlrechts sei nach wie vor die dringendste Forderung. Wenigstens sollte man doch das directe und geheime Wahlrecht einführen.

Abg. Dr. Lohmann (natl.) wünscht gleichfalls eine frühere Einberufung des Landtags. Alle Kräfte der bürgerlichen Parteien müßten zusammengefaßt werden gegen die Socialdemokratie. Die Belämpfung des Coalitionsrechts wäre politischer Wahnsinn, aber das Recht dürfe nicht in Zwang ausarten. Redner beklagt die große Kirchenaustrittsbewegung, die auf Terrorismus und Verhetzung durch die Socialdemokraten zurückzuführen sei. Schließlich fordert Redner innere Colonisation, Fortsetzung der Polenpolitik, Beibehaltung des § 1 des Jesuitengesetzes. Von der Nothwendigkeit einer Wahlrechtsreform sei auch seine Partei überzeugt. Er hoffe, die Regierung werde in der nächsten Session eine Vorlage bringen.

Abg. Seyda (Vole) bemerkt, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, daß der § 12 des Vereinsgesetzes auch auf nicht politische Vereine angewendet werden könne, sei ein Skandal. Vizepräsident Dr. Borch rügt den Ausdruck.

Im Abgeordnetenhaus begründete Dienstag Abg. Steinaecker (Ctr.) die Automobilinterpellation. Der Redner wies darauf hin, daß die Zahl der Automobilunfälle in erschreckender Weise zunehme. 1810-11 seien 4500 Menschen zum Opfer gefallen, im Jahre 1911-12 habe sich die Gesamtzahl auf 5984 Tode und Verwundete erhöht. Von den Todgefahrenen entfielen auf die Führer weniger als auf die Insassen, auf die Passanten aber ein Vielfaches der Zahl der Führer und Insassen zusammengenommen. Den Löwenanteil hat die Stadt Berlin. In Breslau habe sich bereits ein Passantenschutzverein gebildet.

Minister v. Dallwitz kann eine Steigerung der Gefahren des allgemeinen Verkehrs nicht anerkennen. Im Jahre 1909 seien auf eine Million Einwohner in Berlin im Straßenverkehr 1570, in London 2765, in Paris 7724 verletzt worden. Eine Aenderung mancher Bestimmungen wird getroffen werden und hoffentlich eine Besserung eintreten. Die Schnelligkeit in geschlossenen Ortschaften soll 15 Kilometer nicht übersteigen.

In der Besprechung erklärt sich Abg. Dr. v. Geisler (cf.), obwohl Automobilbesitzer, in den meisten Punkten mit dem Interpellanten einverstanden. Eine genaue Controle werde unmöglich sein, wenn man nicht einfach bestimme, daß nur Automobile von 25 Kilometer zugelassen werden.

Abg. Just (natl.) fragt, ob man auf die Autos verzichten wolle. So lange man zu Fuß gehe, schimpfe man über die Autos, sage man aber selbst darin, dann sei das erste Wort: „Aber recht schnell, Chauffeur!“

An der weiteren Debatte theilnehmen sich die Abgeordneten Rosenow (Vp.), Hofer (Ctr.), v. Trampczynski, (Vole), worauf die Interpellation erledigt ist und die Etatsdebatte aufgenommen wird.

Minister v. Dallwitz weist eine frühere Behauptung des Abg. Seyda (Vole) zurück, daß die Anwendung des Enteignungsgesetzes infolge eines Druckes des Ostmarkenvereins auf das

Landwirtschaftsministerium erfolgt sei. Die Enteignung sei durch den polnischen Terrorismus verschuldet worden, der die Polen verhinderte, Güter an Deutsche zu verkaufen.

Der Minister verteidigt dann noch sein Verhalten im Falle des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow.

Abg. Hoffmann (Soc.) bemerkt, ein Grund mit zum Kirchenaustritt seien die Verhandlungen gegen Jatho und Traub gewesen. Man solle die Lebensverhältnisse bessern, dann belämpfe man den Geburtenrückgang. Redner kommt noch vom Hundertsten ins Tausendte.

Im Reichstage entspann sich Montag eine Aussprache über das statistische Amt. Es wurden eine Schulstatistik, Erhebungen über die Kinderarbeit, namentlich in der Landwirtschaft, verlangt.

Staatssecretär Dr. Delbrück erklärt bezüglich der letzteren, er werde hoffentlich bald in der Lage sein, das Material zu veröffentlichen. Auch eine Arbeiterstatistik, die Abg. Dr. Pieper wünscht, stellt der Staatssecretär in Aussicht. Das Haus beriet dann die Etats der Normalausgabencommission des Reichsgesundheitsamts usw.

Im Reichstage wurde die Aussprache über das Reichsgesundheitsamt am Dienstag fortgesetzt. Abg. Meyer-Zelle (natl.) begründet eine Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Groß-Eisenindustrie fordert. Man solle bedenken, daß es sich um Hunderttausende von Arbeitern handle.

Vizepräsident Dr. Pasche ermahnt den Redner, sich kürzer zu fassen, da noch 15 andere Redner zu diesem Capitel sprechen wollen.

Abg. Büchner (Soc.) klagt, daß der Bundesrath die Resolutionen in den Papierkorb werfe.

Abg. Krings (Ctr.) wünscht die Anlegung eigener Automobilstraßen der Staubplage wegen und rügt das Rasen der Automobile.

Ministerialdirector Lewald erwidert, der internationale Congress für Straßebau im Jahre 1916 werde sich mit der Staubfrage beschäftigen.

Abg. Dr. v. Callier (natl.) empfiehlt die Veröffentlichung der allgemeinen Grundzüge des Reichsgesundheitsamts.

Es sprechen noch zahlreiche Redner, die immer besondere Wünsche vorbringen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm beantwortet die verschiedenen Wünsche, weist Vorwürfe zurück usw.

Hervorgehoben sei noch die Mittheilung eines Ministerialdirectors, daß das Nahrungsmittelgesetz werde revidirt werden. Es solle der Bundesrath Normativbestimmungen über die Beschaffenheit von Nahrungsmitteln erlassen.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Italien.

Im verschiedenen Städten Italiens streifen seit 3 Wochen die Avolaten, und der Streif hat sich so sehr ausgedehnt, daß er die Rechtspflege ernstlich zu gefährden droht. In der Kammer ist von einem Abgeordneten ein Antrag eingebracht worden, der die Ehecheidung in 3 Fällen zuläßt: bei Verurtheilung des einen Ehegatten zu lebenslänglichem Zuchthaus; bei Verurtheilung wegen gemeinen Verbrechens zu zehnjährigem Kerker; bei seit 3 Jahren herrschender, für unheilbar erklärter Geisteskrankheit. Von flekitaler Seite wird alles in Bewegung gesetzt, um die Ablehnung dieses Antrags zu sichern.

Schweden.

Die Meldung von einer Erkrankung des Königs war unbegründet, aber desto ernster ist die innere Krise. Das Ministerium hat seine Entlassung nachgesucht, weil seine Forderungen, der König solle sich in seiner Haltung die durch die Verfassung gebotene Reserve auferlegen, vom König abgelehnt worden sind. Die Rede des Königs an die Bauern, die die Ursache des Rücktrittsgesuches ist, soll einem Familienrath vorgelesen haben. Die Königin soll eine noch schärfere Pointirung gewünscht, Prinz Carl jedoch die unglücklichen Folgen vorausgesehen haben. Es wird behauptet, der König habe bereits ein neues Ministerium gewünscht, ehe er sich zu dem Empfang des Bauernzuges und zu seiner Rede entschlossen hat.

Amerika.

Präsident Wilson hat sich dagegen ausgesprochen, daß in die Einwanderungsbill die Forderung eines Nachweises von Schulbildung zur Einschränkung der Einwanderung aufgenommen werde.

Bei einer Eisenbahngesellschaft wurde ein Diebstahl von 28 Millionen Mark festgestellt. „Die Männer, die die Gesellschaft ruinirt und die Actionäre bestohlen haben,“ erklärte ein Senator, „haben sich zu gleicher Zeit als gemeinnützigere Puritaner der Finanz aufgeschwiebelt.“ Der Finanzstand macht in ganz America das größte Aufsehen.

Vermischte Nachrichten.

× **Rüdesheim, 11. Febr.** Der hiesige Stenographenverein „Stolze-Schrey“ hielt am Montag seine Jahres-Hauptversammlung ab, in der vom Vorsitzenden der Jahresbericht erstattet wurde. Nach dem vom Kassirer Herrn Aug. Henzler bekannt gegebenen Kassenbericht betragen die Einnahmen (einschl. des Vortrags aus 1912 mit 70 Mark) 212.22 Mark, die Ausgaben 85.30 Mark, so daß ein Kassenbestand von 126.92 Mark verbleibt. Die Rechnungslegung wurde für richtig befunden und dem Kassirer Entlastung erteilt. Der Verein zählt 40 Mitglieder. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde anstelle des freiwillig zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Herrn Carl Meier, Herr Bureauhilfe P. Eder einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Ferner wurden gewählt: die Herren Theodor Scheurel, Schriftführer, Aug. Henzler, Kassirer, Aug. Holstein und Jos. Kaiser, Beisitzer. Sodann fand noch die Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten statt.

§ **Rüdesheim, 11. Febr.** Größte Vorsicht ist jetzt infolge des wechselnden Wetters beim Besuche der Eisflächen zu beobachten. Bei Kreuznach ist ein 13jähriger Schüler Hermann Hourle auf der Rahe an einer offenen Stelle im Eise eingebrochen und unter der Eisdede verschwunden; die Leiche ist noch nicht geborgen. — Bei Idar brach ein junges Mädchen auf dem Weiser ein und zog ein anderes Kind mit hinab ins Wasser. Nur weil sofort Hilfe zur Hand war, konnten beide gerettet werden.

(8) **Geisenheim, 11. Febr.** Eine dringliche Sitzung der Stadtverordneten, der auch 5 Magistratsmitglieder beizwohnten, fand gestern auf dem Rathhause statt. Sie beschäftigte sich lediglich mit den Ausbaggerungsarbeiten, welche anlässlich des Rheinbrückenbaues von der Stuttgarter Firma Gerber & Söhne in Geisenheimer Gemarkung in der „Kellersgrube“ beabsichtigt sind. Nach einer Erläuterung des 1. Beigeordneten Kremer soll auf 10 Meter Tiefe ausgeschachtet werden. Es sei dadurch eine starke Verschandelung des Geländes zu erwarten. Herr Magistratschöffe Burgeff knüpft daran an und erklärt, es könne zwar Jeder sein Grundstück ausbeuten, wie er mag; aber sehr wohl könne die Firma durch Ankauf weiteren Geländes mit einer weniger tiefen Ausschachtung auskommen. Der Vertreter der Eisenbahndirection habe bei den Verhandlungen ihm gesagt, daß die Stadt Rüdesheim die Bahnlinie um ihre Stadt herumgeführt haben wolle. Wenn dieser Plan zur Ausführung gelange, dann könne das Material, das bei den nöthigen Geländeerschnitten zur Abfuhr gelange, hier eingefüllt werden. Es sei aber bereits in Rüdesheim gegen dieses Project eine Opposition entstanden, so daß die Regierung wohl hiedurch den Plan zu Fall bringen werde. Man möge daher einen entsprechenden Beschluß herbeiführen, damit dem Magistrat der Rüden gestärkt und möglichst günstige Bedingungen bei den bevorstehenden Verhandlungen erreicht würden. Es wurde dann die Eingabe der Stadt Rüdesheim verlesen, welche folgende Punkte ins Feld führt: Das Landschaftsbild würde durch das ausgehobene Loch verschandelt; in den Löchern bildeten sich Wassertümpel, die die besten Schmalenbruststätten darstellten. Durch die stagnirenden Wassertümpel könnten sich auch leicht Krankheitsstoffe bilden, die zu Epidemien führen könnten. Weiter würde das Wasser der Rüdesheimer Wasserversorgung verunreinigt und auch die Wasserleitung zum Wasserwerk, das mit sehr großen Unkosten erbaut worden sei, abgeleitet. Die Stadt Rüdesheim hat mit ihrer Eingabe den Erfolg gehabt, daß die Ausbaggerungsarbeiten jetzt auf der Geisenheimer Gemarkung ausgeführt werden sollten. Wenn die Ausbaggerung so erfolgt, daß die Sohle der Bahnunterführung als tiefster Punkt angesehen werden kann, dann erhält die Firma Gerber 5 1/2 Meter Baggermaterial. Der der Stadt Geisenheim gehörige Weg müßte dann für einige Tage während des Durchstichs außer Be-

trieb gesetzt werden. Unbedingte Forderung sei jedoch, daß er nach Fertigstellung der Arbeit wieder in den früheren Zustand versetzt werde. Der Weg müßte dann mit einer befestigten Böschung versehen werden, Durchlässe für das sich sammelnde Wasser müßten angelegt und der Weg selber müsse mit einem Geländer versehen werden. Herr Stadtverordneter Meßmer machte geltend, die Firma könne das Material aus weiter zurückliegendem Gelände holen, welcher Ansicht sich die Herren Stadtverordneten Schnorr und Weil anschlossen, während Herr Schlitz glaubt, daß an der Sache selbst wohl nichts zu ändern sei. Die Verhinderung der Gegend sei allein nicht ausschlaggebend. Der Vorschlag, daß der Weg benötigt und später wieder in seinen alten Zustand versetzt werden müsse, sei aber unbedingt beizubehalten, da dieser Weg eine directe Verbindung zwischen Geisenheim und Rüdelsheim darstelle. — Herr 1. Beigeordneter Kremer glaubt allerdings auch, daß zwar nicht der Unternehmer, wohl aber die Eisenbahnverwaltung die Stadt zwingen könne, die Ausgrabungen zu dulden, hoffentlich gelinge es jedoch dieselben zu verhüten. — Nach kurzer Erörterung wird mit 7 gegen 5 Stimmen der Magistratsbeschluss unverändert angenommen, welcher lautet: „Der Magistrat ist gegen den Verkauf und gegen die Lieferlegung des Weges, ist aber mit der Durchstichung des Weges einverstanden, wenn in einem Vergleich festgelegt wird, daß die Sohle des ausgebagerten Geländes am südlichen Wege nicht tiefer als die Sohle der Unterführung kommt und von dieser Unterführung in einer Steigung von 1:100 sich erheben soll. Für diese Umarmungen soll entweder die Eisenbahndirection die Rückdeckung übernehmen, oder der Unternehmer eine Kaution von 3000 Mark stellen. Der Vertrag muß notariell gemacht werden.“ Ein weitergehender Antrag Meßmer und ein Vermittlungsantrag Burgeß werden abgelehnt. Nach Schluß der Tagesordnung richtet Herr Stadtverordneter Weil an den Magistrat die Frage: Da jetzt der Bauplatz für das zu errichtende Reformrealgymnasium soweit gekauft sei, bitte er um Auskunft darüber, wer bei einer eventuellen Ueberstreichung der Bausumme bei dem Bau des Gymnasiums diese Mehrkosten zu bezahlen habe. Von Magistratsseite wird darauf bemerkt, daß die Verhandlungen mit den vorgesetzten Behörden noch nicht so weit gediehen seien. Erst in den nächsten Tagen fände eine Besichtigung statt, in welcher die Platzfrage endgültige Erledigung fände.

Geisenheim, 11. Febr. Morgen, Donnerstag Vormittag 9.30 Uhr, findet in Geisenheim ein Termin statt, an welchem außer unseren städtischen Behörden, dem Curatorium der Realschule, den Vertretern von Rüdelsheim auch die Baubehörden und ein Decernent der königlichen Regierung teilnehmen werden. Dabei soll die Besichtigung des Platzes für das Reform-Realgymnasium stattfinden.

— **Bad Salzig b. Boppard, 11. Febr.** Gegen 2 1/2 Uhr heute Nachmittag ist dahier ein Brand ausgebrochen. In einem Zeitraum von etwa einer Stunde lagen bereits zwei Häuser in Asche. Ob das Feuer noch weitere Ausdehnung gewinnen wird, bleibt abzuwarten.

in Von der Nahe, 10. Febr. Bei Martinstein brach ein Junge aus dem nahen Weiler auf der Nahe ein. Da an der Stelle das Wasser jedoch nicht tief ist, — es stand dem Knaben gerade bis ans Kinn, — so konnte er gerettet werden. — Die Strömung der unteren Nahe, welche sehr gewachsen, ist zur Zeit eine geradezu reizende. Allgemein wird für die nächsten Tage Eisgang erwartet, der in diesem Jahre besonders gefährlich sein dürfte. Verschiedentlich werden bereits dagegen Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Neueste Drahtnachrichten.

in Wiesbaden, 11. Febr. Beim Rodeln in Trufelsgraben verunglückte gestern Nachmittag der 15jährige Schüler Arthur Malinowski von hier schwer. Er verlor die Herrschaft über seinen Schlitten auf der stark vereisten Bahn und rannte gegen einen Baum, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sein Befinden bis heute Früh unverändert sehr bedenklich ist.

in Bad Orb, 11. Febr. An den Folgen eines Magenleidens verstarb in der Universitätsklinik in Gießen der Commandant des Truppenübungsplatzes des 11. Armee-corps in Bad Orb, Oberst Lehmann.

in Straßburg, 10. Febr. Zum ersten Statthalterball in dieser Saison hatten sich im Kaiserpalast, einer Einladung des Grafen und der Gräfin Wedel folgend, gestern Abend an 500 Herren mit ihren Damen eingefunden, vor Allem die ersten Beamten des Landes aller Ressorts und zahlreiche Generale und Officiere. Auch Staatssecretär Graf von Rödern und Unterstaatssecretär Freiherr von Stein waren erschienen.

in Colmar, 11. Febr. Das Bezirkspräsidium des Oberelsaß hat die Aufführung eines Theaterstückes verboten, das im Colmarer Neuen Elsaßischen Theater aufgeführt werden sollte. Das Stück betitelt sich „Der 14. Juli“ und stammt von einem Colmarer Buchhalter Henry Vallemant. Es ist, wie das „Elsaßische Tageblatt“ schreibt, das schlimmste deutsch-feindliche Tendenzstück, das man bisher kennt. Es wurde noch nirgends aufgeführt.

in Berlin, 11. Febr. Die Reichstagscommission zur Berathung der Frage des militärischen Waffengebrauchs wird laut „Localanzeiger“ am Dienstag kommender Woche zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten.

in Berlin, 10. Febr. Der Abgeordnete Schulz-Erfurt (Soc.) hat an den Reichskanzler folgende Anfrage gerichtet: In einer Versammlung des Berliner Philologenvereins im December 1913 theilte der preußische Ministerialdirektor von Bremen mit, daß bald ein pädagogisches Centralinstitut errichtet werden solle. Kann der Reichskanzler darüber Auskunft geben, ob es sich bei dem Plane um eine Centralstelle für Preußen oder um ein pädagogisches Centralinstitut für das deutsche Reich handelt?

in Berlin, 11. Febr. Im 88. Lebensjahre ist der frühere Verlagsbuchhändler und Begründer der bekannten Reisebücher, Theobald Grieben, verstorben.

in Berlin, 11. Febr. Zu aufgeregten Szenen kam es gestern Abend in einem Hause der Berliner Straße zu Tempelhof. Ein dort wohnender Schlosser erlitt einen Wuthanfall. Er warf sämtliche Gegenstände seiner Wohnung, u. a. eine brennende Lampe auf den Hof. Der Hauswirth benachrichtigte die Polizei. Als die Beamten kamen, verbarrikadete sich der Zornstüchtige in seiner Wohnung und drohte, Jeden der ihm zu nahe kommen sollte, mit einem Beil zu erschlagen. Schließlich rief die Polizei die Feuerwehr zu Hilfe, die mit einem Schlauch gegen den Tobenden voringing und seine Fesselung ermöglichte.

in Berlin, 11. Febr. Die gestrige Subscription auf nominell 45 Millionen reichsmündelsichere 4procentige Schutzgebietsanleihe von 1913 hatte einen sehr günstigen Erfolg. Der aufgelegte Betrag wurde durch die Sperrzeichnungen allein erheblich überzeichnet.

in Bentzen (Oberschlesien), 11. Febr. Heute Früh 7 1/2 Uhr wurde im Hofe des Landgerichtsgebäudes der Agent Eduard Gornil aus Kattowitz, der am 8. März 1913 den Schuhmacher Doll und dessen Ehefrau vorsätzlich getödtet hat, durch den Scharfrichter Schwiez aus Breslau hingerichtet.

in Burg b. Magdeburg, 10. Febr. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.) Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Magdeburg 3 erhielten Rittergutspächter Schiele-Schollene (Cons.) 11 999, Schlächtermeister Kobelt-Magdeburg (Fortchr. Bpt.) 6893 und Expedient Haupt (Soc.) 12 600 Stimmen. Aus drei Orten stehen die Ergebnisse noch aus.

in Petersburg, 10. Febr. In der Reichsduma brachten die Nationalisten eine Interpellation an den Kriegsminister und den Marineminister ein, in der sie anfragen, ob die Meldungen der Presse wahr sind, daß sich unter den Angestellten der Putilowwerke eine große Anzahl von Deutschen befinde.

in Bukarest, 10. Febr. Im Königspalast fand heute ein Frühstück statt, an dem der griechische Kronprinz, Venizelos und Paschitsch theilnahmen. Paschitsch, der gestern vom König in Audienz empfangen wurde, reist heute Abend mit Venizelos nach Belgrad ab.

in New-York, 10. Febr. Carnegie hat seine Zehn-Millionen-Friedensstiftung durch eine Stiftung von 2 Millionen Dollars ergänzt, um die Sache

des Friedens durch die Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse zu fördern. Ein Theil der Zinsen soll der Friedensliga der deutsch-englischen Geistlichen zugewendet werden.

in Oruro (Bolivien), 10. Febr. Eine Dynamitniederlage in einer Zinnfabrik in Espuelitas ist heute Morgen explodirt. Mehrere Personen sind getödtet und eine Anzahl verwundet worden. Auch in der Stadt ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

in Buenos-Aires, 10. Febr. Der argentinische Flieger Newbery hat auf einem Morone-Gindecker mit 6275 Meter Höhe einen neuen Weltrecord aufgestellt.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Rüdelsheim.

Eingefandt.

In unserer jetzigen Zeit bei der, wie man sieht, das regste Interesse selbst bei der Wahl von Stadtverordneten herrscht, wäre es wohl angebracht, die Bürger auch recht eingehend über das Walten der Männer ihrer Wahl zu unterrichten. Aus diesem Grunde hätten wir die Bitte, Berichte über die Stadtverordnetenversammlungen für die Folge recht ausführlich zu bringen und auch deswegen, damit die Bürger mehr in den Gang der Dinge eingeweiht würden. Das Interesse wird dadurch geweckt und der ausführliche Bericht trüge auch wahrscheinlich oft zur leichteren Lösung mancher Aufgabe bei, z. B. einer Aufgabe, bei der das Zeugniß eines Bürgers nöthig ist. Die Stadtverordneten-Versammlungen sind ja öffentlich und ich denke mir, gerade aus den angeführten Gründen, aber die wenigsten Bürger haben Zeit, sie zu besuchen. In anderen Städten werden solche Berichte oft im Wortlaut wiedergegeben. — (Wir wollen sehen, dem Wunsche nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, glauben aber, daß sehr bald auch der gegenheilige Wunsch ausgesprochen werden dürfte. Die ausführlichen Reden aller Stadtväter zu bringen, würde allein fast eine ganze Zeitung füllen; einzelne aber herauszugreifen würde wiederum Beschwerden hervorrufen. „Recht zu machen es Jedermann, ist eine Kunst, die Niemand kann.“ — Vielleicht bringt es die Zukunft einmal, daß man telephonisch zu Hause den Berathungen zuhören oder die Debatten auf Grammophonplatten sich originalgetreu wiederholen lassen kann. Es wird dann nicht so leicht vorkommen, daß — wie bei den Berichten — der Redner sich über sich selbst wundert und erklärt: „Das habe ich ja gar nicht gesagt.“ D. Red.)

— **Frauentausch und Frauenpreise.** In unserer Zeit der Frauenbewegung, in der sich die Frau immer mehr steigenden Einfluß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gesichert hat und auch die politische Gleichberechtigung mit dem Manne anstrebt, will es uns fast ungläublich erscheinen, daß sie und da noch der Frauentausch im Schwunge ist. Bekannt ist ja, daß man noch bis vor etwa 2 Jahrzehnten ziemlich leicht bei der chinesischen Landbevölkerung Mädchen kaufen konnte. Noch heute aber kauft bei manchen Völkern der Mann, der sich verheirathen will, das Mädchen von den Eltern. Der Preis einer Frau hängt von den allgemeinen Verhältnissen ab. In Britisch-Columbia werden für die Braut Waaren im Betrage von 4 bis 800 Mark gegeben. Für Kaffernbräute giebt man 5 bis 30 Rüb, während die Damalos froh sind, wenn sie eine Kuh bekommen. Die Bondoneger geben sich schon mit einer Ziege zufrieden, und bei den Mangoni gelten zwei Vöfel als ein recht ansehnlicher Kaufpreis. In Uganda kann man sich eine Braut schon für ein Päckchen Nähseife oder Zündhölzchen erheben, und auf den Fidschinseln faucht man sie gegen einen Walfischzahn oder eine Plinte ein. Wir entnehmen diese interessanten Schilderungen dem neuesten 13. Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. 57, Preis des Vierteljahrshefts 40 Pfg.), die ja immer außerordentlich viel Neues und Wissenswertes aus allen Gebieten der Forschung publiziert. Auch das vorliegende Heft enthält wieder viele beachtenswerthe Neuigkeiten. Dr. Sartorius plaudert über die Gifte im Haushalt, Dr. J. Wiese giebt an der Hand wunderbarer Bilder eine umfassende Schilderung aus dem Reiche des „Weißen Elefanten“. Ein anderer Aufsatz ist dem Kaiser Wilhelm-Institut in Dablen gewidmet. Felix Linke bringt eine fesselnde Bauderei von fliegenden Thieren und fliegenden Menschen. In dieser Nummer finden wir weiter die Fortsetzungen der beiden großen Romane „Gegen den Strom“ von Helene Kederle und „Das häßliche Fräulein“ von Hans Hauptmann. Novellen und Gedichte schließen sich an. Von den zahlreichen Bildern heben wir den schönen Holzschnitt „Judenhochzeit in Krakau“ und die reizende farbige Kunstbeilage „Eine Postprobe“ hervor.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg (Landwirthschaftsschule)
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 11. Febr. bis zum Abend des 12. Febr.:
(Wetterbericht ausgeblieben.)

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Februar 1914, Nachmittags 1 Uhr, werde ich zu Rüdeshelm a. Rh. nachstehende

Weine

öffentlich gegen Baar versteigern:

Stück	Stück
1/2 Rheinwein	1/4 1907 Hochheimer
1/4 1911 Ockenheimer	" 1905 Hinterhaus
" 1911 Hallgartener Mehrhölzchen	1/2 1907 Gessel
" 1911 Süßberg	1/2 1905 Engerweg
" 1909 Rüdeshheimer	1/2 1909 Engerweg
1/4 1909 Rüdeshheimer	1/4 1911 Paares
" 1911 Drachenstein	220 Str. 1911 Schloßberg
" 1909 Rüdeshheimer Riesling	1/4 1912 Verg Paares
1/2 1909 Neuweg	" 1912 Schloßberg
1/4 1912 Hohlweg	1/2 1911 Bischofsberg
150 Str. 1912 Hohlweg	" 1904 Rüdeshheimer Berg
1/2 1907 Engerweg	" 1911 Drachenstein
" 1907 Drachenstein	" 1913 Rüdeshheimer

Anschließend kommen folgende

Gegenstände

zur Versteigerung:

1 Abfüllapparat Seiffilter (Komet), 1 Decimalwaage nebst Gewichten, 1 Flaschenpüler, 1 Weinpumpe, 25 Meter Schlauch, dazu gehörig 3 Rohrleitungen, 6 Flaschenträger, 5 Flaschenkörbe, 1 Kapselmaschine, 1 Kelterbütte, 5 Feldbütteln, 10 Legebütteln, 2 Legel, 1 Schleifstein, 1 Etikettenschrank, 1 Kapselschrank, 1 Kelter, 2 Wasserschläuche, 1 Küferkarren, 1 Rolle, 1 H. Leiterwagen, 1 Faszwinde, 4 Stützen, 2 Brenken, 2 Trichter, 1 Korkmaschine, 1 Weinbergspritze, 2 Doppelfäßchen, 30 Stückfaß, 30 Halbstückfaß, 10 Viertelstückfaß, 1 Packschrank.

Zusammenkunft der Steigerer im Hotel Waghmann.

Schoenen, Gerichtsvollzieher, Rüdeshelm a. Rh.

Kyanisirte

Rundpfähle und gesägte Pfähle 1.75/1.80 Meter lang, Stichel zu Drahtanlagen und Einfriedigungen 1.00, 1.25, 1.50, 1.60, 1.75 und 2.00 Meter ab,

Baumpfähle und Pfosten

2.50 bis 3.50 Meter lang, in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Quecksilbersublimat kyanisiert, imprägnirte gesägte Pfähle und Stichel 1.50 und 1.75 Meter lang, empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Verbandtsfaß- und Holzhandlung, Landstraße 12 Oestrich Telephon 31.

Lieferungen an bedeutendste Weingüter im Rheingau und Rheinhessen. Billigste Preise. Offerten gerne zu Diensten.

Rebscheeren,

nur prima Fabrikat, sowie handgeschmiedete zu billigen Preisen empfiehlt

H. Fendel, Messerschmied, Bingen, Schmittstraße 34.

Reparaturen und Schleifen werden sofort ausgeführt.

Einzig am Platz:

Starbel's

Gescht. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

einste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Cräten 15 Pfg., Rollmops 10 Pf., Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Schafskäse 40 Pfg., Delikat-Fischsalat per Pfund 60 Pfg., Gastau pr. Pfd. 30 Pfg., pr. Heringsalat, Wacklinge, Sprotten.

Joh. G. Becker, Rüdeshelm, Oberstraße.

Brennholzverkauf

der Königlichen Oberförsterei Rüdeshelm.

Donnerstag, den 19. Februar von Vormittags 9 1/2 Uhr ab im Gasthaus „Zum Felsenkeller“ des Herrn Köllz, Oberstraße, sollen: 40 rm Eichenheit und -Knüppel, 400 rm Buchenheit und -Knüppel, 200 rm Buchen-Reiser I. Klasse aus den Forstorten Schmalestrich, District 24 und 30 der Schutzbezirke Aulhausen und Kammerforst öffentlich meistbietend versteigert werden.

Für bevorstehende Gesellschaften:
Tortenpapiere, Tellerdeckchen,
Crêpepapier und Tischkarten

empfehlen

Fischer & Metz, Rüdeshelm.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Geislerkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den

sicheren Erfolg.
Kauferst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
B. Prinz, Rüdeshelm,
J. G. Becker,
G. Schäfer jr. in Eibingen.
Drogerie Prinz, Assmannshausen

Weinrebenbinder

(D. R. P.) staunend billig, schnelle Arbeit. Ausla. en pro Morgen 50 Pfg. keine Arbeit mehr mit Abschneiden der Weiden.

Wiederverkäufer

sofort gesucht an allen Orten. Anfragen unter F. H. W. 4035 an Rudolf Mosse, Worms a. Rh.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeina, Belschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. sende genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., Weiskühls-Branden. Zu haben in allen Apotheken.

Turnhalle Rüdeshelm.

Samstag, den 14. ds. Mts.:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlichst ein
Martin Winau.

Färbe zu Hause



Bei Keuch- u. Krampfhusten Geislerkeit, Katarrh, Verschleimung, Katarth-Pastillen Beut. 35 Pf., Eucalyptus-Bonbons, Beut. 30 Pf. Nur in der Apotheke in Rüdeshelm.

Einfacher, herrschaftlicher

Kutscher,

welcher landwirtschaftliche Arbeiten nebenbei auszuführen hat, gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an

Dr. Kurt Eichwede, Kammerburg, Post Lorch a. Rh.

Die rückständigen

kath. Kirchensteuer sind von jetzt ab zu zahlen an Kirchenrechner Peter Corvers, Lohstraße 11, Rüdeshelm.

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz.

Ich richte jeden Freitag eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel in hochmodernen Farben an eine hervorragend leistungsfähige Kunstfärberei, Chemische Wäscherei, und bitte um rechtzeitige Aufträge. Ww. A. Crone, Feldstr. 13 part.

Selbstinserat.

Mittl. Staatsbe. Off., 31 Jh., kath., sucht eine geb. Lebensgefährtin, die sich ein trautes Heim wünscht. Antwort ist unter Z. A. postlagernd nach Bingen zu geben; um genaue Vermögensangabe wird gebeten.

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpolstige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor aus-
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die 1/2 Petitzeile 20 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 19

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 12. Februar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Vermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

§ Rüdesheim, 11. Febr. Am kommenden Sonntag, den 15. ds. Mts., findet im Saale des Rittershauses Nachmittags 4 Uhr für die Mitglieder der „Glutheria“ ein Vortrag über Charakterbildung statt. Des interessanten und belehrenden Themas wegen wäre zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

m Ahmannshausen, 9. Febr. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich gestern im Binger Loch. Auf der Fahrt zu Thal kam der Kahn „Heins“, Schiffer Goldhufen, der sich im Anhang des Schleppdampfers „Ernst Bassermann“ befand, den äußersten Binger Lochbänken zu nahe und zog sich dabei in den hinteren Laderäumen schwere Beschädigungen zu. Das Wasser drang so schnell in den Kahn ein, daß dieser gerade noch bis unter das „Bodenthal“ geschleppt werden konnte, dort aber das Hintertheil des Rahms unterging und nun auf dem Grunde liegt. In den nächsten Tagen soll mit den Seburgerarbeiten begonnen werden. Der Kahn war in Mannheim mit Stückgütern beladen, die nach Rotterdam bestimmt waren.

m Ahmannshausen, 9. Febr. Als die beiden Schlepppläne „Reis Nr. 7“ und „Freundschaft“ von den drei Schleppdampfern „Prinz Berthold“, „Stachelhaus IV“ und „Benz 16“ auf der Bergfahrt durch das Binger Loch geschleppt werden sollten, stellte es sich heraus, daß die Schleppkraft der Dampfer der Belastung nicht gewachsen war. Der Kahn „Reis“, der noch nicht ins Binger Loch gefahren war, wurde steuerlos und kam ins Treiben. Er konnte jedoch noch unterhalb des Binger Loches am Ufer festgemacht werden. Die drei Dampfer brachten sodann erst den Kahn „Freundschaft“ nach Bingen, dann kehrten sie um und versuchten es, den festliegenden Reislahn freizuturnen. Erst als der Dampfer „Botan“ zu Hilfe eilte, gelang es den vier Dampfern nach mehrstündiger Arbeit den Kahn flott zu bekommen. Das Binger Loch war während dieser Zeit für die Bergschleppzüge gesperrt, sodaß eine große Anzahl dieser Schleppzüge an recht gefährlichen Liegeplätzen bei Ahmannshausen vor Anker gehen mußte.

m Ahmannshausen, 10. Febr. Der gegenüber dem Mäuseturm oberhalb des Binger Lochs mit dem Hintertheil gesunkene Dampfer „Botan“ hat so große Beschädigungen davongetragen, daß das eindringende Wasser durch die schon seit zwei Tagen arbeitende Motorpumpe nicht entfernt werden konnte. Es ist nun eine Dampfmaschine der Firma Kühl-Mainz in Thätigkeit gesetzt worden. Um jedoch das Wasser aus dem Boot entfernen zu können, müssen erst Taucherarbeiten vorgenommen werden. Die Beschädigungen werden erst gedichtet, worauf das Wasser ausgepumpt werden soll.

§ Aus dem Rheingau, 10. Febr. Die Binger und die Auftheilung der Domäne Reuhof. „Das

soziale Elend des Rheingaus ist die Kehrseite jener so holden Landschaft. Der Weinbau, der in diesem Gau den Ackerbau fast ganz verdrängt und an Einträglichkeit verloren, hat ein schreiendes Mißverhältnis zwischen der Rente des Capitals und dem Lohn der Arbeit, das ganze Elend eines armen Proletariats über die Gegend gebracht.“ So schrieb ein geographischer Schriftsteller im Jahre 1863 über seine Eindrücke aus dem Rheingau. Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse nach jener Zeit dort durch die Weinern in den Jahren 1865 und 1868 sich gebessert hatten, so kann man das Eingangs Gesagte auf die heutigen Verhältnisse des landwirtschaftlich unübertrefflichen Gaus wieder anwenden. Da ist es kein Wunder, wenn der Vorsitzende des Nassauischen Bauernvereins dafür eintritt, dem Binger hinreichendes Ackerland zu verschaffen, um neben dem Weinbau und in Ergänzung desselben in den Fehljahren für ihn Brot zu haben, wie andererseits nunmehr auch der Landrath des Rheingaukreises der Hebung der Viehzucht in seinem Kreise das Wort redet. Wie auf der linken Seite des deutschen Stromes, wo die dortige Bevölkerung neben dem Weinbau intensiven Ackerbau, Obst- und Gemüsebau betreibt, wo neben Nebengelände üppige Fluren weit in den heissen Gau sich hinziehen, der eine wahre Kornkammer ist, so will man jetzt auf der rechten Rheinseite durch Auftheilung der königlich preussischen Domäne „Reuhof“ den Bewohnern der Weinorte Erbach, Dattenheim, Destrach, Niedrich und Hallgarten Grund und Boden für die Landwirtschaft verschaffen, um bei den fortgesetzten Fehljahren durch diese den Lebensunterhalt für die Binger herbeizuführen. Die Domäne hat jetzt noch, nachdem im Jahre 1908 26 Hektar 32 Ar an den Bezirksverband abgetreten, für 137 000 Mark zur Vergrößerung des demselben gehörigen „Waldholzerhofes“, um ihm den notwendigen Complex Wiesen zuzuschreiben, eine Größe von 158 Hektar 50 Ar. Ihr Gebiet liegt von den genannten Orten fast gleich weit entfernt und soll der Grund und Boden gleichmäßig den einzelnen Orten zugewiesen und an die Landwirthe verpachtet werden. — Wie wir hören, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Zeitungsnachrichten hin sich bereits mit der Angelegenheit befaßt, doch stehen der Ausführung große Bedenken entgegen. (Den Schluß des umfangreichen Aufsatzes, Ausführung dieser Bedenken, müssen wir auf die nächste Nr. verschieben. D. Red.)

— Viehtrieb, 9. Febr. Der Inhaber der weit und breit bekannten Expeditionsfirma Schürmann & Co.-Viehtrieb und Vertreter der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Heinrich Schürmann ist hier gestern nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene war früher Mitglied des Magistrats und bis 1912 auch Mitglied der Handelskammer in Wiesbaden.

§ Wiesbaden, 9. Febr. Auch in kleineren Städten hatte man schon über plötzliches Verschwinden von Hunden zu klagen. Mitunter lag demselben rohe Mißhandlung, ein Raubact oder auch, — wenn das Thier verkauft oder gar zum Fleischgenuß geschlachtet worden, — gemeiner Diebstahl vor. Es ist ganz am Platze, wenn in solchen Fällen eine exemplarische Strafe erfolgt.

— Am 20. December vorigen Jahres verwendete der Fuhrmann Conrad Schlümm in Wiesbaden einem dortigen Rentner einen werthvollen Rehpinticher, den er alsbald an den Mann brachte. Der Käufer benachrichtigte aber

die Polizei, die Schlümm festnahm. Schlümm erhielt heute von der Strafkammer fünf Monate Gefängnis.

— Wirklicher Geh. Rath Professor Dr. Ehrlich, Excellenz, der berühmte Frankfurter Gelehrte, ist mit Frau in Wiesbaden, aus Paris kommend, eingetroffen und im Hotel Rose abgestiegen.

m Bingen, 9. Febr. Da nach einem starken Hochwasser immer eine Bodenverschiebung im Fahrwasser des Binger Loches eintritt, kommen Schiffsunfälle an dieser Stelle in der letzten Zeit sehr häufig vor. Auf der Fahrt zu Berg lief der Schleppdampfer „Botan“ am sogenannten Nilolaus-Dänschen auf dem Grunde auf und zog sich größere Beschädigungen zu. Der Schleppdampfer liegt am rechten Rheinufer gegenüber dem Mäuseturm fest. Das eingedrungene Wasser wird mittels zweier Pumpen entfernt.

m Bingen, 9. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung theilte der Bürgermeister mit, daß durch eine größere Anzahl Zeitungen die Nachricht gegangen sei, die Stadt Bingen habe jeden Beitrag für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elienhöhe abgelehnt, während die Gemeinde Bingerbrück 57 000 M. bewilligt hätte. Diese Notiz beruhe auf einer Verwechslung. Die Stadt Bingen hat jeden Beitrag für den von der Provinziallandstraße Bingerbrück-Strömberg nach dem Denkmal zu erbauenden Weg abgelehnt. Für den Bau des Denkmals aber seien bereits 20 000 Mark bewilligt worden. Ferner habe die Stadt 45 Hektar Wald für den Platz lothlos überlassen.

m Frei-Weinheim, 9. Febr. Als der Capitän, ein Kranenführer und ein Matrose eines hier festgefahrenen Schiffes vom Land mittels eines Nachens an Bord fahren wollten, hatte sich der Nebel bereits so verdichtet, daß sie die Richtung verfehlten. Dabei stieß das kleine Fahrzeug gegen ein Hinderniß und schlug um. Während sich der Capitän und der Kranenführer am Nachen festklammern konnten, ertrank der Matrose. Durch die Hilferufe der beiden Verunglückten geweckt, wollten andere Schiffer ihnen in einem Nachen zu Hilfe kommen. Aber auch sie verfehlten die Richtung. Erst nach längerer Zeit konnten sie die bereits halberstarrten retten. Die Leiche des Matrosen ist noch nicht gelandet.

§ Hochheim a. M., 8. Febr. Die Binger und der Heu- und Sauerwurm. (Folgende, schon für vorige Nummer uns zugegangene ausführliche Bericht mußten wir wegen zu späten Einganges anderer Einwendungen auf die heutige Nummer verschieben. Wir bitten nochmals darum, Zuschriften für den „Rheing. Anz.“ uns frühzeitig, d. h. Montags, Mittwochs und Freitags Morgens, größere Einwendungen aber schon Abends vorher zugehen zu lassen. D. Red.) Unter seinem Vorsitzenden J. Burgeß-Geisenheim hielt heute in Hochheim a. M. der Rheingauer Weinbau-Verein eine stark besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte vor allem den königlichen Weinbaudirector, Geheimrath Czsch-Biesbaden als Vertreter der königlichen Regierung. Er wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß nach dem Mißjahr 1913 sich eine günstige Aussicht für 1914 zeige. Dem tüchtigen Winter werde hoffentlich ein tüchtiger Sommer folgen.

In diesem sei als besondere Aufgabe der Winzer zu betrachten die gemeinsame Bekämpfung des Erbfeindes, des Heu- und Sauerwurms. Dies und die ordentliche Instandhaltung der Weinberge sei wichtiger als die von einer Seite geforderte und eifrig propagierte Auftheilung von Domänen, vor allem der Domäne Reuhof im Rheingau an Viehwirtschaft treibende Winzer. Der Kampf gegen den Heu- und Sauerwurm sei um so wichtiger, als sich gegen ihn noch kein Unversehrtes gefunden habe, obwohl eine ganze Reihe von Versuchen bereits angestellt worden seien. Eine weitere wichtige Aufgabe sei, die Aufrechterhaltung der Ueberwachung der Veräufung durch die Reblaus. Aber auch hier sei das Hauptverdienst der Zusammenkunft, Ueber die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrungen des Jahres 1913 berichtete Gutsoverwarter Fischele-Dochheim a. M. Aus seinen Ausführungen ist Folgendes von besonderem Interesse: Nachdem er schon 1908 das Abbürsten der Rebenstängel, 1910 eine Nikotin-Schmierseifenlösung ausprobiert, habe er in diesem Frühjahr sozusagen eine Ausnahmeernte erzielt und dadurch überraschende Erfolge seiner Versuche nachweisen können und den Beweis schon damals geführt, daß die mit dem Mittel behandelten Trauben keinerlei Beigeschmack führten. 1912 unternahm der Redner die ersten Versuche gegen den Heuwurm, die er im vorigen Jahre auf 7 Morgen fortsetzte, indem er eine Lösung aus Schmierseife, Nikotin, Kupferalkalibromid verwendete und Schwefelkohlenstoff zusetzte. Mit diesem und dem Muth'schen Mittel gelang es ihm, den Heuwurm sogar in den Gescheinen zu bekämpfen. Gegen den Sauerwurm kämpfte der Referent auf 30 Morgen, indem er die gleiche Brühe unter Weglassung des Schwefelkohlenstoffs verwendete. Die vom 25. Juli bis 2. August mit besagter Brühe bearbeiteten Reben hatten einen vollen Ertrag. Etwa 300 bis 350 Liter der Brühe waren bei Verwendung einer Revolverpistole auf einen Morgen erforderlich, an Kosten für 1 Mann und 2 Schüler, Material usw. 40 Mark. Der Kostenpunkt wird sich aber für dieses Jahr um 10-15 Mark erniedrigen, da man nicht mehr auf das Muth'sche Mittel angewiesen ist. Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß er auch in diesem Jahre gegen jede Bedenken seine Spritzungen weiter fortführen werde und sich nicht auf die Kräfte in diesem Winter verlasse, denn wie er vor wenigen Tagen festgestellt, hätten diese den Buppen nicht geschadet. Der Vertreter der Firma Golaz, Krämer-Zürich wies darauf hin, daß das von seiner Firma hergestellte Golazin absolut unschädlich sei für Menschen, was bei der Nikotinbehandlung nicht der Fall. Daupriorordentlich bleibe nach wie vor die allgemeine und zur rechten Zeit vorgenommene Bekämpfung. Professor Dr. Häfner-Geisenheim bemerkte, daß durch das Fischele'sche Mittel auch die Stielkrankheit bekämpft werde. Diese erzeuge aber die Edelsäule, die die Hochgewächse mache. Nicht auszuschließen sei das Zurückbleiben eines Nikotinschmacks bei unsachgemäßer Behandlung. Er forderte weitere intensivere Versuche mit den verschiedenen Mitteln. Der Schriftführer des Vereins, W. Haenlein-Dochheim brachte darauf eine Resolution ein, in der der Landwirtschaftsminister ersucht wird, größere Mittel zu gemeinschaftlichen Bekämpfungsversuchen gegen den Heu- und Sauerwurm auf einem 200 Hektar großen zusammenhängenden Rebengelände in der Gemarlung Hochheim zur Verfügung zu stellen. Geheimrath Czéh-Wiesbaden betonte, daß bereits 1878 in Rudesheim in einem Vortrag die Behandlung mit Schmierseife und Nikotin zur Schädlingsbekämpfung erläutert worden sei. Den Vorwurf, daß die königliche Domäne nicht bei der Bekämpfung mit Nikotin mitgearbeitet, müsse er zurückweisen, da er diese Bekämpfungsart nicht für angebracht halte. Im übrigen nehme er die Verantwortung auf sich. Er wies vor allem des weiteren darauf hin, daß in der 1200 Morgen fassenden Gemarlung Hochheim die Durchführung der Bekämpfung mit Nikotin als ausgeschlossen zu betrachten sei, da das erforderliche Personal und die Wassermengen nicht in der kurzen Zeit ausgebracht werden könnten. Daß aber auch mit anderen Bekämpfungsmitteln hervorragende Erfolge erzielt werden können, zeige eine Statistik der königlichen Domäne, aus der hervorgehe, daß in den Jahren 1901-13 insgesamt 150 202,18 Mark für Reblausbekämpfung von der Domäne aufgewendet und unter Abzug dieser in den Jahren 1901-1910 (die Weine der letzten drei Jahre sind noch nicht versteigert) insgesamt 1,148,895,51 Mark Reinertrag erzielt worden sei. Die Resolution Haenlein fand darauf einstimmige Annahme. — Nach Erledigung weiterer interner Fragen wurden die Verhandlungen auf sechs Wochen vertagt. Es soll in der neuen Versammlung in Eltville vor allem die akute Reblausfrage usw. verhandelt und beraten werden.

Darmstadt, 9. Febr. Prinz Heinrich der Niederlande stattete gestern Nachmittag 6 Uhr am großherzoglichen Hofe einen Besuch ab und folgte einer Einladung mehrerer Herren zum Diner im Hotel zur Traube.

Rothe Kreuz-Sammlung 1914. Die Verstärkung der Beiratsmacht in den letzten Jahren macht es den Organisationen der freiwilligen

Krankenpflege zur ernstesten Pflicht, auch ihrerseits Vorsorge zu treffen, daß sie ungehäumt ihre personellen und materiellen Mittel entprechend ausgestaltet. Die freiwillige Krankenpflege muß jederzeit bereit sein, ihre wichtigsten Aufgaben im Kriege erfüllen zu können; zu der notwendigen Verstärkung bedarf sie aber ausreichender Mittel. Um diese zu erlangen, ist von den Landesvereinen vom Rothen Kreuz beschlossen, im Jahre 1914 in Verbindung mit den Landesfrauen-Vereinen vom Rothen Kreuz eine Sammlung zu veranstalten, um die nicht aufzubehaltenen Maßnahmen für die Verstärkung und Sicherstellung der freiwilligen Krankenpflege bewirken zu können. Die Sammlung soll wahrscheinlich im Mai ds. Js. beginnen und je nach den örtlichen Verhältnissen im Laufe des Jahres durchgeführt werden. An der freiwilligen Krankenpflege im Kriege sind alle Kreise des Volkes interessiert; es gibt wohl kaum eine Familie, die im Mobilmachungsfalle nicht einen oder mehrere Mitglieder zur Verteidigung des Vaterlandes in das Feld stellt. Es darf daher damit gerechnet werden, daß sich auch alle Theile des Volkes an der Sammlung beteiligen werden; denn die gesammelten Mittel sollen lediglich den humanitären Aufgaben dienen, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

— Folgeschwerer Zusammenstoß in der Luft. Auf dem Flugplatz Johannisthal sind, nach einem Telegramm aus Berlin, am Dienstag früh kurz nach 8 1/2 Uhr ein Luft-Verkehrs-Doppeldecker und eine Dietrich-Taube in der Luft zusammengestoßen. Der Doppeldecker wurde von dem Münchener Flieger Sedlmayr gesteuert und hatte als Fahrgast den Oberleutnant Leonhardi an Bord. Die Dietrich-Taube steuerte Flugschüler Degener, der seinen ersten Alleinflug unternahm. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe des alten Startplatzes in 30 Meter Höhe und war so heftig, daß beide Flugzeuge zertrümmert wurden. Die Flieger wurden herausgeschleudert. Degener stürzte dabei so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Sedlmayr und Oberleutnant Leonhardi erlitten schwere Verletzungen.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Se, um so besser,“ sagte er freundlich, „gleich er die Situation unbehaglich empfand.“ „Komm! mirs ja auch denken. War nicht böse gemeint. Aber wer weiß all, was so kommen kann — wenn Sie doch mal einen brauchen; oder wenn Sie mal dran denken sollten, zu verkaufen — kommen Sie ruhig zum alten Jaroschin. Nicht, daß ich selbst kaufen könnte — du lieber Gott, man hat ja auch sein Theilchen, und 'n paar Kröten über die Nothdurft sind auch da, aber der Hapen wär mir doch zu groß. So im Ganzen, verstehen Sie. Helfen aber will ich Ihnen gern. Die Güteragenten und was sich da sonst so herannacht, das sind gerissene Kerls, und wenn Sie auch Flug sind — da kommen Sie nicht mit. Unserer aber kennt so die Schliche.“

„Ich werde nicht verkaufen.“ Jaroschin stand auf. Es brachte ihn doch ein wenig aus der Fassung, daß Martha sich so unverschämte feindlich gab.

„Na, denn um so besser. Wegen der Nachbarhaft, mein ich. Und gute Nachbarhaft haben wir doch immer gehalten, was? Sie glauben gar nicht, wie meine Wanda sich darauf freut, Sie mal wieder in Groß-Jemlis zu sehen.“ Martha war gleichfalls aufgestanden.

„Ich danke,“ sagte sie eifrig. Dann blieb sie unbeweglich stehen, und es entstand eine Pause, die selbst Jaroschin peinlich empfand. Schließlich reichte er Martha die Hand, um sich eifertig zu verabschieden.

„Run, also adju! Und nicht für ungut, wenn ich etwas gesagt haben sollte, was Ihnen nicht gefiel. Unserer hat's nicht so mit dem Reden, aber im Herzen ist man doch gerade so gut. Natürlich komm ich zur Verdrigung, und Wanda bring ich auch mit. Auf Wiedersehen, Marthachen, auf Wiedersehen!“

Martha sah ihm finster nach. Jaroschin als Rathgeber und Freund, und Wanda als Freundin —! Sie empfand das Auerbieten wie eine Beleidigung. Er sollte nur wagen, wiederzukommen!

Auch die anderen Besucher wurden übrigens nur mit kühler Höflichkeit empfangen. Was gingen denn alle diese Leute sie an, mit denen selbst ihr Vater nie eine wirkliche Gemeinschaft gehabt hatte?

Nur die einzigen, auf die sie in brennender Sehnsucht wartete, und deren Ausbleiben in erster Linie ihre schlechte Laune verschuldet hatte, die Wanno's, die kamen nicht. Das steigerte nur ihre Nervosität und ihre zornvolle Ungeduld, und wer immer auch kam oder ging, gewann den Eindruck, daß es in Dambigen direct heidnisch zugehe, und daß auch nicht die Spur einer weiblichen oder auch nur würdigen Stimmung zu finden sei.

Erst ganz spät, als die Sonne schon tief im Westen stand, kamen Wanno's an — alle drei. Der Rittmeister würdig und ernst, Frau von Wanno's voll mütterlicher, überströmender Theilnahme, und Ulrich —

„Ja, das war nun schwer zu sagen. Erst hatte er sich widerwillig mitschleppen lassen. Er mußte ja mitkommen, das sah er ein, ein Opfer blieb's darum doch, und er verwünschte den Zwang, der ihm das Opfer auferlegte. Und nun stand er Martha gegenüber, und seine Verblüffung war so groß, daß er kaum wußte, was er sagte.“

Das war also die Martha Brocknow — seine stille Liebe aus der glücklichen Penälerzeit! War die schön geworden und groß und stolz! Das heißt, schön war sie eigentlich immer gewesen und reif und selbstbewußt über ihre Jahre hinaus. Aber nun war das alles voll ausgereift und es war etwas anderes noch dazu gekommen — ein zarter, fraulicher Reiz. Dann brannte da etwas in ihren großen, klaren Augen, etwas aus dem tiefsten Innern heraus, das ihn verwirrte.

Martha war ihnen auf den Hof hinaus entgegengegangen, und Frau von Wanno's hatte sie herzlich umarmt.

„Mein liebes Kind: Wir wollen Ihnen nichts von unserer Theilnahme sagen — davon haben Sie wohl schon mehr als genug gehört. Nur, daß ich Ihnen herzlich gut bin, das sollen Sie wissen. Brauchen Sie eine mütterliche Hilfe, kommen Sie zu mir, und rufen Sie mich. Wir Frauen — fast hätte sie gesagt: Wir einsamen Frauen — „wir müssen schon ein wenig zusammenziehen, weil wir doch alle das gleiche vom Leben erdulden.“ Dabei küßte sie Martha auf die Stirn, und Martha stand einen Augenblick demüthig und erichauernd unter diesem Kusse. „Eine Mutter!“ sagte sie leise. „Ich danke Ihnen, liebe gnädige Frau!“

Dann kam der Rittmeister und hielt ihre Hand fest.

„Liebste Martha. — Meinen alten Brocknow kann ich nicht betrauern. Er thät' es selbst nicht, wenn er's noch könnte, und ich weiß, daß er zufrieden gegangen ist, weil er das Seinige fröhlich und restlos genossen hat. Sie aber haben wir lieb wie eine Tochter.“ Er räusperte sich, um seine Bewegung zu markiren, und wiederholte dann nachdrücklich: „Jawohl, wie eine Tochter.“

Martha sah dem Rittmeister fest in die Augen, und ihre Stimme zitterte in verhaltener Bewegung, als sie dankte.

„Es ist der erste wirkliche Trost, daß ich Sie sehen darf. Alle die Leute, die ich heute sehen mußte, haben mich bis zur Unerträglichkeit mit ihrer Theilnahme gefoltert. Wollen Sie mir eine Liebe thun, dann bleiben Sie noch, und schenken Sie mir den Abend — ja?“

Dann endlich kam Ulrich an die Reihe. „Martha —“ Er verbesserte sich schnell, „Gnädiges Fräulein —!“ Seine Verlegenheit gab ihr sofort alle Sicherheit wieder.

„Herr Doktor — sind wir einander so fremd geworden? So lange ich denken kann, waren wir gute Freunde, und ich habe mir, wenn ich an Sie dachte, immer erlaubt, weniger förmlich zu sein, als Sie es nun sind. Der Doktor Wanno's war für mich etwas ganz Unpersönliches, ich habe immer nur den Ulrich aus unserer Jugendzeit im Sinn gehabt, wenn ich an Sie dachte —!“

„Und Sie haben an mich gedacht?“ Sie vermied die Antwort und lächelte ihn schalkhaft an: „Soll das heißen, daß Sie an mich nie gedacht haben?“

„Gewiß nicht,“ stammelte er, und dabei starrte er sie beinahe unschuldig an.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Radesheim.